

# Eine Belegdatenbank zur Phraseologie des Luxemburgischen<sup>1</sup>

Ane Kleine-Engel, Jutta Schumacher, Liliana Miranda Eires & Myriam Hartmann

Keywords: *phraseology, data base, Luxembourgish, online dictionary, corpus based, historical linguistics.*

## Abstract

With the DoLPh-Project, conducted at the University of Luxembourg, we aim at achieving a better understanding of the dynamics of Luxembourgish Phraseology. The acronym DoLPh covers all major units within the project:

- We will study the Development of Luxembourgish Phraseology, adopting a diachronic perspective starting at the beginning of the language's codification in the 19th century up to the most recent developments under the influence of new media and the Internet at the beginning of the 21st century.
- We will examine the linguistic Descent of Luxembourgish Phraseology in a multilingual society, with the language's unclear standardization status and its status as the national language (which is, however, historically rooted in the Central Franconian dialect area).
- We will analyze the Diversity of Phraseological units in Luxembourgish within the given medial diglossia where more or less clear allocations exist concerning the mainly oral domain (=Luxembourgish) and the mainly written domain (=French and to a lesser degree German) in current language use.
- We will produce different kinds of publications to ensure the Documentation of Luxembourgish Phraseology, taking into account various research aspects, purposes and different target audiences.
- We are aiming at developing material for the Didactics of Luxembourgish Phraseology (for native speakers and/or second language acquisition).
- The project's major outcome will be the construction of an online Dictionary of Luxembourgish Phraseology (that is, a database with front-end interface for multidirectional searching and a dynamic structure to provide information on formulaic patterns of the Luxembourgish language), with detailed descriptions of and explanations to a vast number of phraseological units.

Processed as an online dictionary of Luxembourgish phraseology, the database will outclass any comparable analogous print medium due to its dynamic structure and its multi-functionality. There is no need to weigh up an alphabetical listing versus an onomasiological one, for both options are instantly available on the user's interface. Another advantage of this dynamic interface presentation is that lexical variation within phraseological items will no longer cause any problems. Furthermore the problematic of different nominal forms of phraseological units loses its significance because every database query incorporates the constituents of an expression. Last but not least the phraseological units may be presented in their context and/or even interlinked with their source.

## 1. Einleitung

Ziel des Forschungsprojekts *DoLPh – Dynamics of Luxembourgish Phraseology*<sup>2</sup> ist es, ein exemplarisches Online-Wörterbuch zur luxemburgischen Phraseologie bereitzustellen. Das Projekt hat eine sprachhistorische Ausrichtung und überführt Belegkandidaten<sup>3</sup> von den Anfängen des Luxemburgischen bis ins 21. Jahrhundert aus einer korpusgestützten Analyse in eine relationale Datenbankstruktur. Im Folgenden werden wir nach einer kurzen Erklärung zum Untersuchungsgegenstand sowie einer knappen Beschreibung unseres Untersuchungskorpus den Aufbau der Datenbank mit Blick auf seine lexikographische Verwertbarkeit beschreiben.

## 2. Luxemburgisch

Das Luxemburgische ist die Landessprache des Großherzogtums Luxemburg und die jüngste der westgermanischen Sprachen. Das Luxemburgische ist aus dem moselfränkischen Dialektkontinuum hervorgegangen und grenzt sich aufgrund von soziolinguistischen Faktoren

als eigenständige Sprache mittlerweile vom Deutschen ab. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstehen erste schriftliche Erzeugnisse luxemburgischer volkssprachlicher Literatur. Diese gehen mit Kodifizierungsprozessen einher, die sich zunächst in Wortlisten und schließlich in Kurzgrammatiken und Wörterbüchern manifestieren. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts gewinnt das Luxemburgische als Schriftsprache an Bedeutung, wenngleich der mündliche Gebrauch den schriftlichen bis heute bei weitem überwiegt. Mit dem Sprachengesetz von 1984<sup>4</sup> wird Luxemburgisch zur Nationalsprache erklärt und ist für viele Luxemburger ein identitätsstiftendes Symbol ihrer kulturellen und politischen Eigenständigkeit.<sup>5</sup> Luxemburgisch (Eigenbezeichnung: Lëtzebuergesch) ist neben den beiden offiziellen Amtssprachen Französisch und Deutsch als Amtssprache des Großherzogtums anerkannt, zählt jedoch nicht zu den 23 Amtssprachen der Europäischen Union. Trotz der engen Verwandtschaft mit den benachbarten moselfränkischen Varietäten des Deutschen sind dem Luxemburgischen sprachsystematische Besonderheiten eigen, die alle sprachlichen Ebenen und in besonderem Maße auch die Lexik und die Phraseologie betreffen. Hierzu tragen soziolinguistische Entwicklungen aufgrund der Einwanderungspolitik ebenso bei wie fremdsprachliche Einflüsse, die vor allem durch die Mehrsprachigkeit des überwiegenden Teils der luxemburgischen Bevölkerung und die geographische Nähe zur Romania bedingt sind. Heute sprechen von den etwas über 500.000 Einwohnern des Landes gut die Hälfte Luxemburgisch als Muttersprache, die vor dem Deutschen und Französischen erlernt wird, für etwa 100.000 ist es Zweitsprache.<sup>6</sup>

Innerhalb des Luxemburgischen gibt es vier diatopische Varianten: ein Reliktgebiet im nördlichen Ösling an der belgischen Grenze, eine Dialektgruppe an Mosel und Sauer im Osten des Landes, die den benachbarten mitteldeutschen Neuerungen nahe steht, eine weitere Dialektgruppe im Süden an der lothringischen Grenze, die unter stärkerem Einfluss des Französischen steht, und das zentral gelegene Gebiet des unteren Alzettetals mit der Hauptstadt Luxemburg-Stadt. Bis heute kennt das Luxemburgische keine offizielle Standardvarietät, doch scheint sich das Zentralluxemburgische als Koiné durchzusetzen.<sup>7</sup> Erste Ansätze eines Standardisierungs- und Normierungsprozesses fallen in die Mitte des 19. Jahrhunderts und sind mit dem sich entwickelnden nationalen Bewusstsein nach der staatlichen Unabhängigkeit infolge des Londoner Vertrags von 1839 verbunden.<sup>8</sup>

### 3. Luxemburgische Lexikographie

Mit der Nationalstaatsgründung zusammen fielen auch die ersten Bemühungen um ein luxemburgisches Wörterbuch, das 1847 von Jean-François Gangler herausgegeben wurde: *Lexicon der Luxemburger Umgangssprache wie sie in und um Luxemburg gesprochen wird mit hochdeutscher und französischer Uebersetzung und Erklärung*. 1897 wurde von der Regierung eigens eine „Wörterbuchkommission“ ins Leben gerufen, die mit der Sammlung des luxemburgischen Wortschatzes beauftragt war und 1906 ein weiteres Wörterbuch mit dem Titel *Wörterbuch der luxemburgischen Mundart* herausbrachte. Beide Titel zeugen davon, dass eine Eigenbezeichnung für das Luxemburgische noch nicht existierte; vielmehr findet man in der zeitgenössischen Literatur die Referenzierungen „lëtzebuergischer Däitsch“ oder „onst Däitsch“, wie es diese Schlussverse einer Theateraufführung von 1856 des Luxemburger Dichters Edmont de la Fontaine<sup>9</sup> belegen. Andere Bezeichnungen sind „unsere Sprache“, „Muttersprache“, „Volkssprache“, „Heimatsprache“ oder „Nationalidiot“.<sup>10</sup> Im Zuge eines neuen Nationalgefühls nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der deutschen Besatzung wird 1946 auch eine offizielle Orthographie des Luxemburgischen eingeführt, die sich v. a. phonetisch an der Aussprache orientieren soll, allerdings nur wenig Akzeptanz findet. Das bis heute umfangreichste Wörterbuch des Luxemburgischen erscheint in den Jahren 1950 bis

1977 unter dem Titel: *Luxemburger Wörterbuch. Im Auftrage der Großherzoglich Luxemburgischen Regierung herausgegeben von der Wörterbuchkommission, auf Grund der Sammlungen, die seit 1925 von der Luxemburgischen Sprachgesellschaft und seit 1935 von der Sprachwissenschaftlichen Sektion des Großherzoglichen Instituts veranstaltet worden sind.* Zudem wird 1975 eine verbindliche Rechtschreibung festgelegt, die sich in einer Mischung aus phonetischem und morphologischem Prinzip wieder stärker an das Hochdeutsche anlehnt und die 1999 nochmals eine Reform erfährt. Seither sind einige zwei- und mehrsprachige Print- und Online-Wörterbücher des Luxemburgischen entstanden, die sich weitgehend nach dieser reformierten Rechtschreibung richten und nicht nur in deutscher, sondern auch in anderen Übersetzungssprachen vorliegen, v. a. Französisch, Portugiesisch und Englisch.

#### 4. Phraseologie des Luxemburgischen

Im Zuge des neu entstandenen Forschungsgebiets der Luxemburgistik wurden in den vergangenen sechs Dekaden zahlreiche Forschungsfragen aufgeworfen. Auch zur Phraseologie des Luxemburgischen liegen erste wissenschaftliche Publikationen vor. Nach einer grundlegenden empirischen Arbeit von Filatkina (2005) folgten mehrere Überblicksdarstellungen zur phraseologischen Forschung im Luxemburgischen, so z. B. in Filatkina 2006, Moulin/Filatkina 2007, Kleine-Engel 2011, Kleine-Engel (im Druck), Büdenbender/Kleine-Engel (im Druck). Aus ihnen wird ersichtlich, dass die luxemburgische Phraseologie typologisch und methodisch weitgehend der anderer Standardsprachen entspricht, gleichzeitig aber auch einige Übereinstimmungsmuster mit dialektologischen oder regionalsprachlichen Untersuchungen aufweist. Besondere Herausforderungen ergeben sich u. a. durch die kontaktlinguistische Sonderstellung des Luxemburgischen aufgrund der multilingualen Sprechergemeinschaft und der geographischen Nähe zum frankophonen Sprachraum. Daneben ist das Luxemburgische stark von seinem mündlichen Gebrauch dominiert, während in der medialen Schriftlichkeit das Französische und, zu einem geringeren Teil, das Deutsche vorherrschen.

#### 5. Das Projekt *DoLPh – Dynamics of Luxembourgish Phraseology*

Das Forschungsprojekt *DoLPh* widmet sich der systematischen Untersuchung von mehr oder weniger festen polylexikalischen Einheiten und komplexen mentalen und linguistischen Strukturen des Luxemburgischen. Der Fokus liegt dabei in erster Linie auf der Darstellung der Dynamik in der luxemburgischen Phraseologie. *DoLPh* wird seit Mai 2011 an der Universität Luxemburg bearbeitet und baut auf zwei ebenfalls an der Universität Luxemburg angesiedelten Vorgängerprojekten auf, die in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften der Universität Trier stehen:

1. In dem Projekt *LexicoLux – Erschließung und Vernetzung lexikographischen Wissens über das Luxemburgische*<sup>11</sup> unter der Leitung von Claudine Moulin und Peter Gilles wurde ein dynamisches Wörterbuchnetz der sprachhistorisch interessanten Wörterbücher des Luxemburgischen, wie sie oben vorgestellt wurden, erstellt sowie die lexikographische und metalexikographische Erschließung des luxemburgischen Wortschatzes ermöglicht. Ferner ist eine Anbindung an weitere regionalsprachliche Wörterbücher der Großregion<sup>12</sup> implementiert.

2. Das Projekt *LuxPhras. Darstellung der luxemburgischen Phraseologie in der Lexikographie und darüber hinaus – Wissensräume zwischen Regionalität und Mehrsprachigkeit*<sup>13</sup> unter der Leitung von Ane Kleine-Engel und Natalia Filatkina gilt als Pilotprojekt von *DoLPh*, im Rahmen dessen phraseologische Einheiten aus den Wörterbüchern sowie aus einzelnen literarischen Texten kenntlich gemacht und in eine multidimensional annotierte Datenbank überführt wurden.

*DoLPh* steht mit zwei Kooperationsprojekten im ständigen Austausch, bei denen es sich ebenfalls um historisch ausgerichtete phraseologische Projekte handelt, die eine ähnliche Methodik verfolgen.

1. Das Projekt *HiFoS – Historische Formelhafte Sprache und Traditionen des Formulierens*<sup>14</sup> unter der Leitung von Natalia Filatkina erforscht die Herausbildung der formelhaften Sprache im Deutschen in ihrer Dynamik und soziokulturellen Vielfalt. Aufgrund eines Textkorpus, das sämtliche althochdeutschen Werke umfasst, werden formelhafte Wendungen ermittelt, in einer elektronischen Datenbank dokumentiert, annotiert und interpretiert. Die für das Projekt *HiFoS* konzipierte Datenbank wurde mit dem Ziel einer späteren Vernetzung im Projekt *DoLPh* im Wesentlichen übernommen und den besonderen Anforderungen für das Luxemburgische angepasst.

2. In dem Projekt *OldPhras – Online-Lexikon zur diachronen Phraseologie des Deutschen in neuhochdeutscher Zeit*<sup>15</sup> wird unter der Leitung von Annelies Häcki Buhofer ein elektronisches Nachschlagewerk angestrebt, das die dynamische Abfrage und Aufbereitung von phraseographischen Daten des Deutschen und somit das Nachvollziehen von Phraseologisierungsprozessen und Musterbildungen ermöglicht.

Für alle Projekte – die Vorgänger- und Kooperationsprojekte von *DoLPh* sowie für *DoLPh* selbst – ist die diachrone Perspektive der historischen Phraseologie von zentraler Bedeutung. Dabei werden Entwicklung und Festigung von einzelnen formelhaften Wendungen ebenso untersucht wie die Dynamik allgemeinerer phraseologischer Prozesse. Die diachrone Perspektive bietet sich für das Luxemburgische an, da hier eine bemerkenswerte Zahl von phraseologischen Einheiten rapiden Veränderungsprozessen im Hinblick auf grammatische und/oder morphologische Neuerungen unterzogen sind und mit der dominanten Mündlichkeit, der fortschreitenden diatopischen Homogenisierung und der noch nicht vollständig abgeschlossenen Standardisierung im Zusammenhang stehen.<sup>16</sup>

*DoLPh* ist ein korpusgestütztes Projekt, in dem neben den historischen Wörterbüchern des Luxemburgischen repräsentative Textdokumente unterschiedlicher literarischer Gattungen aus allen Phasen der luxemburgischen Literatur ausgewertet werden, von den ersten Verschriftungen auf Luxemburgisch bis hin zu Texten der modernen Medienwelt. Folgende Periodisierung der Quellen wurde für das Textkorpus festgelegt:

1. Die erste Phase umfasst den Zeitraum vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Berücksichtigt werden vor allem Werke der Begründer der luxemburgischen Literatur und bedeutenden Nationaldichter wie Edmond de la Fontaine (1823-1891), Michel Lentz (1820-1893) und Michel Rodange (1827-1876), wie auch Werke literarischer Wegbereiter aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wie Batty Weber (1860-1940), Willy Goergen (1867-1942) und Lucien Koenig (1888-1961).

2. Die zweite Phase erstreckt sich von der Mitte des 20. Jahrhunderts bis zum Millenniumswechsel. Die Literatur aus dieser Zeit ist zunächst von den Nachwirkungen der deutschen Besatzung während des Zweiten Weltkriegs geprägt. Zahlreiche sprachliche Neuerungen führen später zu einer literarischen Blütezeit im modernisierten

Gewand, etwa in den Werken von Roger Manderscheid (1933-2010), Guy Rewenig (geb. 1947), Jhemp Hoscheit (geb. 1951) und Nico Helminger (geb. 1953).

3. Die dritte Phase bezieht sich auf das rezente Luxemburgisch des 21. Jahrhunderts, wie es in den neuen Medien dokumentiert ist. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf Texten aus Internetforen, Weblogs, Facebook usw., die in der Regel eine große Nähe zur gesprochenen Alltagssprache aufweisen und sich den Standardisierungsbemühungen oft mit einer kreativen Orthographie und/oder Satzstruktur entziehen.

Das Akronym *DoLPh* steht nicht nur für den Gesamtthemenbereich, dem sich das Projekt widmet (Dynamics of Luxembourgish Phraseology), sondern auch für die einzelnen Teilgebiete, auf denen die Forschungsschwerpunkte liegen: die Entwicklung der luxemburgischen Phraseologie (Development of Luxembourgish Phraseology), die Herkunft luxemburgischer Phraseologismen in einer multilingualen Gesellschaft (Descent of Luxembourgish Phraseology), die Vielfältigkeit der Phraseologismen (Diversity of Luxembourgish Phraseology), die Dokumentation von Phraseologismen (Documentation of Luxembourgish Phraseology) und die Didaktik der luxemburgischen Phraseologie (Didactics of Luxembourgish Phraseology).

Die Hauptaufgabe des Projekts besteht in der Erstellung eines Online-Wörterbuchs zur luxemburgischen Phraseologie (Dictionary of Luxembourgish Phraseology) in Form einer elektronischen Datenbank, in der Phraseologismen inventarisiert, dokumentiert und annotiert werden. Hierfür wird eine modifizierte Version der von dem Kooperationsprojekt *HiFoS* erstellten MySQL-Datenbank genutzt. Mit dem Online-Wörterbuch wird kein vollständiges Nachschlagewerk der gesamten luxemburgischen Phraseologie angestrebt, dies wäre im Rahmen des Forschungsprojekts auch nicht möglich. Vielmehr soll ein exemplarischer Überblick gegeben werden, der als Grundlage für die weitere Phraseologieforschung dient. Die Kriterien, nach denen die Annotation der Phraseologismen in der Datenbank erfolgt, sind im Folgenden an zwei Beispielen vorgestellt:

**Angaben zum Beleg:**

Beleg-Kontext: Et ass **lues a lues** ganz deischer gin.

Beleg: **B** *I* U ABC ↻ ↺ ↻ Ω

Belegstelle: 33, 33 Quelle: WebKan

Lemma: lues

Sublemma:

Lux. Nennform: lues a lues

Nhd. Nennform:

Paraphrase: langsam, allmählich

Typ: (PF) Paarformel, (SP) struktureller Phraseologismus

**Einzelne Konstituenten:**

Zu zerlegendem Beleg: lues a lues

Konstituente	Lux. Lemma	Dt. Übersetzung	Dt. Lemma
lues	lues	langsam	langsam
a	an	und	und
lues	lues	langsam	langsam

**Abbildung 1.** Belegbeispiel „lues a lues“.

Der Beleg ist in seinem Kontext zitiert; die Quelle ist als Kürzel angegeben (hier: Batty Weber, *Et wor emol e Kanone'er*, Luxembourg 1915, S. 33, Z. 33); Lemma und Nennform sind aufgeführt, der Beleg ist in deutscher Sprache<sup>17</sup> paraphrasiert; der phraseologische Typ ist bestimmt (siehe die unten vorgeführte Klassifikation, dieser Beispielbeleg ist zwei Typen zuzuordnen); der Beleg ist in seine Konstituenten zerlegt, die wiederum in flektierter sowie lemmatisierter Form im luxemburgischen Original und in der deutschen Entsprechung angegeben sind.

Die Annotation von komplexeren und erklärungsbedürftigen Phraseologismen fällt, wie im folgenden Beispiel, etwas umfangreicher aus.

**Angaben zum Beleg:**

Beleg-Kontext: **Alles kréit en En wéi déi léif laang lwegkät nèt**

Beleg: **B** / **I** **U** **ABC** ↶ ↷ ↵ Ω

Belegstelle: 10268b.43 Quelle: LWB

Lemma: Enn

Sublemma:

Lux. Nennform: Alles kritt en En, wéi déi léif laang Érwegkeet net

Nhd. Nennform: \*Alles hat ein Ende, nur nicht die liebe lange Ewigkeit

Paraphrase: Alles geht einmal zu Ende.  
(mit spaßhaftem Zusatz)

Typ: (GP) Gemeinplatz

**Einzelne Konstituenten:**

Zu zerlegenden Beleg: Alles kréit en En wéi déi léif laang lwegkät nèt

Konstituente	Lux. Lemma	Dt. Übersetzung	Dt. Lemma
Alles	Alles	alles	alles
kritt	kréien	kriegt	kriegen
en	en	ein	ein
Enn	Enn	Ende	Ende
wéi	wéi	wie	wie
déi	déi	die	die
léif	léif	liebe	lieb
laang	laang	lange	lang
Érwegkeet	Érwegkeet	Ewigkeit	Ewigkeit
net	net	nicht	nicht

Notizen: Regionalbeleg aus Echternach  
Regionalismen: "kréit" anstatt "kritt", "lwegkät" anstatt "Érwegkeet"

Auffallende Satzkonstruktion (nicht mehr sehr gebräuchlich): "alles..., wéi...net" bedeutet vermutlich "alles ..., außer ..." bzw. "alles ..., nur nicht ...". Diese Konstruktion findet sich auch in anderen Belegen, also handelt es sich vermutlich nicht bloß um einen Regionalismus.

**Abbildung 2.** Belegbeispiel „Alles kréit en En wéi déi léif laang lwegkät nèt“.

Bei der Bestimmung der phraseologischen Typen richten wir uns nach der Mischklassifikation von Burger.<sup>18</sup> Die einzelnen Typen und die Beleghäufigkeit der im ersten Jahr in die Datenbank eingepflegten Belege sind der folgenden Auflistung zu entnehmen. Derzeit (Stand 10.01.2012) befinden sich in der Datenbank 5855 Belege mit folgender Typenzuordnung:

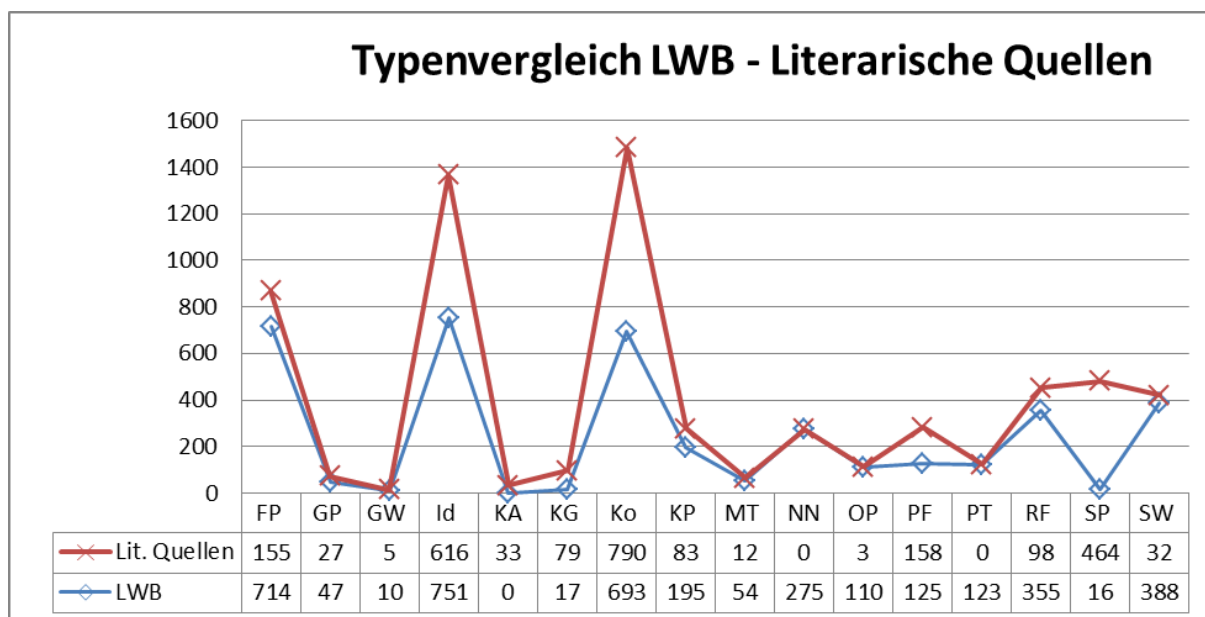
1	Modellbildung (MB)
15	geflügeltes Wort (GW)
33	phraseologischer Kandidat (KA) <sup>19</sup>
57	Mikrotext (MT)
74	Gemeinplatz (GP)
96	Kinegramm (KG)
113	onymischer Phraseologismus (OP)
123	phraseologischer Terminus (PT)
275	NN
278	komparativer Phraseologismus (KP)
283	Paarformel (PF)
420	Spruchwort (SW)
453	Routineformeln (RF)
480	struktureller Phraseologismus (SP)
870	feste Phrase (FP) <sup>20</sup>
1368	Idiom (Id)
1484	Kollokation (Ko)
6423	<i>Gesamt</i> <sup>21</sup> (5855)

Die Vorteile eines Online-Wörterbuchs zur luxemburgischen Phraseologie gegenüber einem Printmedium liegen darin, dass die Entscheidung zwischen einer alphabetischen und einer onomasiologischen Sortierung ebenso überflüssig ist wie die hierarchische Kategorisierung von phraseologischen Varianten und die Vereinheitlichung von unterschiedlich belegten Nennformen. Über die komplexe Online-Suchanfrage kann der Nutzer selbst die Auswahlkriterien für die Ergebnislisten festlegen, wobei jede Datenbankanfrage die einzelnen Konstituenten des gesuchten Ausdrucks im Hintergrund berücksichtigt.

Von den momentan in der Datenbank enthaltenen 5855 phraseologischen Belegkandidaten stammen 3873 aus dem Luxemburger Wörterbuch, 2555 aus den bisher ausgewerteten literarischen Quellen. Bei ersten statistischen Auswertungen fällt auf, dass die relative Verteilung der Phraseologismustypen in allen literarischen Quellen ungefähr gleich ist, unabhängig von der Textsorte oder der Frage nach gebundener oder ungebundener Sprache. In den Texten sind Kollokationen (790) am häufigsten vertreten, gefolgt von Idiomen (616) und strukturellen Phraseologismen (464). Paarformeln (158) und feste Phrasen (155) liegen in etwa gleich auf; das Mittelfeld bestreiten Routineformeln (98), komparative Phraseologismen (83) und Kinegramme (79); wenige Belege entfallen auf Sprichwörter (32), Gemeinplätze (27) und Mikrotexte (12); nur vereinzelte Belege finden sich in den literarischen Quellen zu Geflügelten Worten (5) und onymischen Phraseologismen (3); phraseologische Termini fehlen bisher.

Vergleicht man dies mit den lexikographisch erfassten Belegen aus dem Luxemburger Wörterbuch (LWB), ergeben sich signifikante Bestandsunterschiede. Dies erklärt sich zum einen aus der rekursiven Okkurrenz von strukturellen Phraseologismen in literarischen Texten (dort Rang 3), denen jeweils nur ein einziger Eintrag im Wörterbuch entgegensteht (dort mit Rang 14 auf dem vorletzten Platz). Andere Unterschiede sind der lexikographischen Praxis geschuldet, allen voran die Aufnahme bestimmter Wendungen als feste Phrase (FP) im Wörterbuch, welche im Fließtext auf unterschiedliche Gruppen Verteilung finden.





**Abbildung 3.** Typenvergleich LWB und literarische Quellen.

Dieser Befund kommt nicht unerwartet (vgl. auch Anm. 6 in Kleine 2011) doch muss ihm bei der Interpretation der Statistik Rechnung getragen werden. Die Typenverteilung in den literarischen Quellen entspricht dabei den Ergebnissen aus Voruntersuchungen zum Luxemburgischen (vgl. Filatkina 2005a sowie Kleine-Engel 2011) wie zu Daten anderer historischer Phraseologieprojekte (vgl. Filatkina 2007, 2009b, sowie Filatkina/Münch/Kleine-Engel 2011b). Hatte Filatkina bereits festgestellt, dass die luxemburgische Phraseologie „einerseits auf Grund der genetischen Verwandtschaft in ihren wesentlichen systematischen und typologischen Zügen mit der des Standaarddeutschen überein[stimmt]“ (Filatkina 2005a: 42-43) so scheinen andererseits bereits in diesem frühen Eingabestadium der *DoLPh*-Datenbank spezifische Besonderheiten auf, die der vorwiegend mündlichen Domäne des Luxemburgischen zugeschrieben werden können. Hierzu zählt die geringe Belegdichte des Typs GW (Geflügeltes Wort) ebenso wie eine breite Varianz innerhalb tradierter Belege, einhergehend mit dem vollständigen Verlust bzw. Ersatz von (schnell veraltenden) Phraseologismen zugunsten eines moderneren formelhaften Bestands.

## 6. Ausblick

Stärke des Projekts in seiner Konzeption ist die gemeinsame Datenbankstruktur mit anderen historisch ausgerichteten Projekten zur Phraseologie wie *HiFoS* und *JPhras* sowie die enge Verknüpfung mit *OldPhras*. Das eröffnet in der Zukunft die Möglichkeit, sprachstufen- und einzelphilologisch übergreifende Aspekte der Phraseologie zu berücksichtigen. Im Verbund mit dem Wörterbuchnetz über das Projekt *LexicoLux* können darüber hinaus Fragestellungen zur regionalen und arealen Phraseologie sowie zur Phraseologie nicht (vollständig) standardisierter Sprachen in die Forschung einbezogen werden.

## Notes

<sup>1</sup> This paper has been reviewed and accepted to Euralex 2012. However, the authors were not able to attend the congress and present it.

<sup>2</sup> Das Projekt ist an der Universität Luxemburg in der Forschungseinheit IPSE angesiedelt und wird vom Fonds National de la Recherche Luxembourg über drei Jahre gefördert. Weitere Informationen unter <http://infolux.uni.lu>.

<sup>3</sup> Der Begriff ‚Belegkandidat‘ wird im Zusammenhang in Anmerkung 18 näher erläutert.

<sup>4</sup> Genau gefasst ist das Sprachengesetz in „Loi du 24 février 1984 sur le régime des langues“ („Gesetz über den Sprachgebrauch vom 24. Februar 1984“ MEMORIAL A - No 16 vom 27.02.1984, S. 196f.).

<sup>5</sup> Berg 1993: 86-114; Goetzinger 2011: 7-19; Büdenbender/Kleine-Engel (im Druck).

<sup>6</sup> Fehlen 2009: 76-90.

<sup>7</sup> Gilles 1999: 49-63, 256; Gilles 2000; Gilles/Moulin 2003; Filatkina 2005: 19ff.

<sup>8</sup> Pauly 2011: 66-72.

<sup>9</sup> Die Komödie „*De Scholdschein*“ von Edmont de la Fontaine (genannt Dicks) von 1856 endet mit den Versen: „Huelts ons alt net ze streng erduerch, / De Scholtschäi wor als éischte Prouf, / Dat éischt Stéck wât zu Letzebuerg / Op onst Däitsch opgefouert gouf.“

<sup>10</sup> Fehlen 2009: 25-31; Goetzinger 2011: 7-19.

<sup>11</sup> Das Projekt *LexicoLux* wurde von 2007-2011 an der Universität Luxemburg durch den Fonds National de la Recherche Luxembourg gefördert. Weitere Informationen in Kleine (2011) und Büdenbender/Kleine-Engel (im Druck), sowie unter <http://infolux.uni.lu>.

<sup>12</sup> Wörterbuch der elsässischen Mundarten, Straßburg 1899-1907 [Nachdruck Berlin/New York 1974]; Wörterbuch der deutsch-lothringischen Mundarten, Leipzig 1909 [Nachdruck Hildesheim/New York 1971]; Pfälzisches Wörterbuch, Wiesbaden/Stuttgart 1965-1997; Rheinisches Wörterbuch, Bonn/Berlin 1928-1971.

<sup>13</sup> Das Projekt *LuxPhras* wurde vom Historisch-Kulturwissenschaftlichen Forschungszentrum Trier (HKFZ) von 2008 bis 2011 gefördert.

<sup>14</sup> Das Sofja-Kovalevskaja-Preis-Projekt *Historische Formelhafte Sprache, HiFoS* an der Universität Trier arbeitet an der Erstellung einer Datenbank zur historischen deutschen Phraseologie in ihren Anfängen. Weitere Informationen unter [www.hifos.uni-trier.de](http://www.hifos.uni-trier.de)

<sup>15</sup> *OldPhras* wird vom Schweizerischen Nationalfond gefördert und seit 2011 an der Universität Basel bearbeitet. Weitere Informationen unter <http://oldphras.unibas.ch>.

<sup>16</sup> Zu den Fragen der „Halbwertzeit“ von luxemburgischen Phraseologismen vgl. die Publikationen von Kleine-Engel (im Druck) und Clees (im Druck).

<sup>17</sup> Grundsätzlich dient in *DoLPh* Deutsch als Meta- und Beschreibungssprache. Hintergrund hierfür ist u.a. die geplante Vernetzung mit den Daten beider Kooperationspartner *HiFoS* und *OldPhras* sowie weiterer assoziierter Projekte wie *JPhras* – Jiddische Phraseologie im Kontext europäischer Sprache unter der Leitung von Ane Kleine-Engel unter dem Dach des Historisch-Kulturwissenschaftlichen Forschungszentrums Trier (HKFZ), vgl. [www.jphras.uni-trier.de](http://www.jphras.uni-trier.de).

<sup>18</sup> Die Mischklassifikation von Burger (2010: 30-58) wurde zunächst von Filatkina für das *HiFoS*-Projekt auf historische Daten angepasst und später von Kleine-Engel auf die spezifischen Bedürfnisse des Luxemburgischen überführt.

<sup>19</sup> Bei der Arbeit mit historischen phraseologischen Daten ergeben sich spezifische Problematiken u. a. hinsichtlich Idiomatizität, Usualität und Festigkeit. Eine Diskussion findet sich in Filatkina (2009a), Filatkina/Kleine/Münch (2010), Filatkina/Kleine-Engel/Münch (2011), Kleine-Engel (im Druck). Zusammenfassend ist darauf hinzuweisen, dass bestimmte polylexikalische Einheiten im Korpus nicht als eindeutig phraseologisch klassifiziert werden können. Daher sprechen wir im allgemein von Belegkandidaten statt von Belegen im engeren Sinn. Für bestimmte Fälle wurde in der Klassifikation daher auch der Typ „phraseologischer Kandidat“ eingeführt.

<sup>20</sup> Die auffällige Häufigkeit des Typs FP ist in der Datenbank durch die Integration der Wörterbuchdaten bedingt.

<sup>21</sup> Die Gesamtzahl der Belege in der Datenbank ist geringer als die Addition der einzelnen Typen, da zahlreiche Phraseologismen (hier 568) mehreren Typen zugeordnet werden können.

## Bibliographie

### A. Wörterbücher

**Christmann, E., J. Krämer et al. 1965-1997.** *Pfälzisches Wörterbuch*. (6 Bde.) Wiesbaden/Stuttgart. (PFWB)

**Follmann, F. (Hg.) 1909.** *Wörterbuch der deutsch-lothringischen Mundarten*. Leipzig. (Nachdruck Hildesheim/New York 1971.) (LothrWB)

- Gangler, J. F. (Hg.) 1847.** *Lexicon der Luxemburger Umgangssprache wie sie in und um Luxemburg gesprochen wird mit hochdeutscher und französischer Uebersetzung und Erklärung.* Luxemburg. (LLU)
- Luxemburger Wörterbuch 1950-1977.** (5 Bde.) Im Auftrage der Großherzoglich Luxemburgischen Regierung herausgegeben von der Wörterbuchkommission, auf Grund der Sammlungen, die seit 1925 von der Luxemburgischen Sprachgesellschaft und seit 1935 von der Sprachwissenschaftlichen Sektion des Großherzoglichen Instituts veranstaltet worden sind. Hg. v. der Luxemburgischen Wörterbuchkommission. Luxemburg: P. Linden. (LWB)
- Martin, E. und H. Lienhart (Hgg.) 1899-1907.** *Wörterbuch der elsässischen Mundarten.* (2 Bde.) Straßburg (Nachdruck Berlin/New York 1974.) (ElsWB)
- Müller, J. H. Dittmaier, M. Zender und R. Schützeichel 1928-1971.** *Rheinisches Wörterbuch. Im Auftrag der Preußischen Akademie der Wissenschaften, der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde und des Provinzialverbandes der Rheinprovinz auf Grund der von Johannes Franck begonnenen, von allen Kreisen des Rheinischen Volkes unterstützten Sammlung.* (9 Bde.) Bonn/Berlin: Fritz Klopp. (RhWB)
- Wörterbuch der luxemburgischen Mundart 1906.** Luxemburg: M. Huss. (WLM)

## B. Sekundärliteratur

- Berg, G. 1993.** *"Mir wëlle bleiwe, wat mir sin". Soziolinguistische und sprachtypologische Betrachtungen zur luxemburgischen Mehrsprachigkeit.* Tübingen: Niemeyer.
- Büdenbender, S. und A. Kleine-Engel (im Druck).** 'LexicoLux – ein Projekt zur lexikographischen und metalexikographischen Erschließung des luxemburgischen Wortschatzes und sein Phraseologiemodul.' In C. Irsfeld, N. Filatkina und A. Kleine-Engel (Hgg.), *Grenzgängereien II. Beiträge der gemeinsamen Vortragsreihen in Trier und Prešov 2008-2010.* Trier: wvt.
- Burger, H. 2010.** *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen.* (4. Aufl.) Berlin: Schmidt.
- Burger, H. und A. Linke 2000.** 'Historische Phraseologie.' In W. Besch, A. Betten, O. Reichmann und S. Sonderegger (Hgg.): *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung.* (2. Aufl.) Berlin: De Gruyter, 743–755.
- Clees, R. (im Druck).** 'Aspekte der historischen luxemburgischen Phraseologie – Diskrepanzen zwischen Gebräuchlichkeit und Historizität von Phraeologismen.' In N. Filatkina, A. Kleine-Engel, M. Dräger und H. Burger (Hgg.), *Aspekte der historischen Phraseologie und Phraseographie.* Heidelberg: Winter.
- Fehlen, F. 2009.** *BaleineBis: Une enquête sur un marché linguistique multilingue en profonde mutation – Luxemburgs Sprachenmarkt im Wandel.* Luxembourg: Saint-Paul.
- Filatkina, N. 2003.** 'Phraseologie der luxemburgischen Sprache. Eine Projektvorstellung.' In A. H. Buhofer, H. Burger und G. Gréciano (Hgg.), *Flut von Texten – Vielfalt der Kulturen.* Baltmannsweiler: Schneider, 329–344.
- Filatkina, N. 2005a.** *Phraseologie des Lëtzebuergeschen. Empirische Untersuchungen zu strukturellen, semantisch-pragmatischen und bildlichen Aspekten.* Heidelberg: Winter.
- Filatkina, N. 2005b.** 'Multi-methodologische Korpuserstellung als empirische Basis für phraseologische und phraseographische Untersuchungen. Am Beispiel des Lëtzebuergeschen.' In E. Eggers, J. E. Schmidt und D. Stellmacher (Hgg.), *Moderne Dialektologie – Neue Dialektologie. Akten des 1. Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen.* Stuttgart: Steiner, 555–572.

- Filatkina, N. 2006.** ‘Vorüberlegungen zu einem Wörterbuch der luxemburgischen Phraseologie.’ In C. Moulin und D. Nübling (Hgg.), *Perspektiven einer linguistischen Luxemburgistik. Studien zu Diachronie und Synchronie*. Heidelberg: Winter, 247–277.
- Filatkina, N. 2007.** ‘Formelhafte Sprache und Traditionen des Formulierens (HiFoS): Vorstellung eines Projekts zur historischen formelhaften Sprache.’ *Sprachwissenschaft* 32.2: 217–242.
- Filatkina, N. 2009a.** ‘Historische formelhafte Sprache als "harte Nuss" der Korpus- und Computerlinguistik. Ihre Annotation und Analyse im HiFoS-Projekt.’ *Linguistik online* 39.3. [http://www.linguistik-online.de/39\\_09/filatkina.html](http://www.linguistik-online.de/39_09/filatkina.html).
- Filatkina, N. 2009b.** ‘Historical Phraseology of German: regional and global.’ In J. Korhonen, W. Mieder, E. Piirainen und R. Pinel (Hgg.), *Phraseologie. Global – areal – regional. Akten der Konferenz EUROPHRAS 2008 vom 13.-16.8.2008 in Helsinki*. Tübingen: Narr, 143–151.
- Filatkina, N., A. Kleine-Engel und B. U. Münch 2010.** ‘Verbale und visuelle Formelhaftigkeit: Zwischen Tradition und Innovation.’ In S. Ptashnyk, E. Hallsteinsdóttir und N. Bubenhofer (Hgg.), *Korpora, Web und Datenbanken. Corpora, Web and Databases. Computergestützte und korpusbasierte Methoden in der Phraseologie und Lexikografie. Computer-Based Methods in Modern Phraseology and Lexicography*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 229–246.
- Filatkina, N., B. U. Münch und A. Kleine-Engel 2011a.** ‘Große Fische fressen die kleinen. Zur Notwendigkeit der interdisziplinären Untersuchung der historischen Formelhaftigkeit.’ In N. Filatkina, A. Kleine-Engel und B. U. Münch (Hgg.), *Konstruktion, Manifestation und Dynamik der Formelhaftigkeit in Text und Bild. Historische Perspektiven und moderne Technologien*. Wiesbaden: Reichert, 9–15.
- Filatkina, N., A. Kleine-Engel und B. U. Münch (Hgg.) 2011b.** *Konstruktion, Manifestation und Dynamik der Formelhaftigkeit in Text und Bild. Historische Perspektiven und moderne Technologien*. Wiesbaden: Reichert.
- Gilles, P. 1999.** *Dialektausgleich im Lëtzebuergesch. Zur phonetisch-phonologischen Fokussierung einer Nationalsprache*. Tübingen: Niemeyer.
- Gilles, P. 2000.** ‘Die Konstruktion einer Standardsprache. Zur Koinédebatte in der luxemburgischen Linguistik.’ In D. Stellmacher (Hg.), *Dialektologie zwischen Tradition und Neuansätzen. Beiträge der Internationalen Dialektologen-Tagung, Göttingen, 19.-21. Oktober 1998*. Stuttgart: Steiner, S. 200–212.
- Gilles, P. und C. Moulin 2003.** ‘Language Standardization in Luxembourgish.’ In A. Deumert und W. Vandenbussche (Hgg.), *Germanic standardizations. Past to present*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 303–329.
- Goetzing, G. 2011.** ‘Eine Sprache geht ihren Weg: Von „onst Däitsch“ zu „eis Sprooch“.’ In G. Goetzing, G. Mannes und R. Müller (Hgg.), *Lëtzebuergesch: „eng Ried, déi vun allen am meeschten ëm ons klängt“ (A. Meyer)*. (Ausstellung und Katalog, 2. Aufl.) Mersch: Centre national de littérature, 7–19.
- Kleine-Engel, A. 2011.** ‘*fannen as wannen*. Das Phraseologiemodul von LexicoLux.’ In P. Gilles und M. Wagner (Hgg.), *Linguistische und soziolinguistische Bausteine der Luxemburgistik*. Frankfurt: Lang, 275–295.
- Kleine-Engel, A. (im Druck).** ‘Some arguments for a historical approach to phraseology in not (fully) standardized languages.’ In N. Filatkina, A. Kleine-Engel, M. Dräger und H. Burger (Hgg.), *Aspekte der historischen Phraseologie und Phraseographie*. Heidelberg: Winter.
- Moulin, C. und D. Nübling (Hgg.) 2006.** *Perspektiven einer linguistischen Luxemburgistik. Studien zu Diachronie und Synchronie*. Heidelberg: Winter.

- Moulin, C. und N. Filatkina 2007.** ‘Phraseology of Luxembourgish.’ In H. Burger, D. Dobrovol'skij, P. Kühn und N. R. Norrick (Hgg.), *Phraseologie / Phraseology. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. (Bd. 2) Berlin, New York: De Gruyter, 654–666.
- Pauly, M. 2011.** *Geschichte Luxemburgs*. München.